

De Dannan: Song For Ireland

Wenn es je eine „Irish All Stars Band“ gegeben hat, dann darf sich „De Dannan“ (auch „De Danann“) mit diesem Titel schmücken. Die von dem Fiddler Frankie Gavin, dem Bouzouki-Virtuosen Alec Finn und der Bodhran-Legende Johnny McDonagh gegründete Gruppe (weiteres Gründungsmitglied war der Multiinstrumentalist Charlie Piggott) war Sprungbrett für eine ganze Reihe heutiger irischer Top-Sängerinnen (zum Beispiel Dolores Keane, Mary Black, Maura O'Connell oder Eleanor Shanley), gab aber auch nur lokal bekannten irischen älteren traditionellen Sängern ein Forum für fast vergessene Songs. Im Laufe ihrer Entwicklung wechselten die Musiker an Akkordeon (Jackie Daly, Mairtin O'Connor, Aidan Coffey) und Bodhran (Colm Murphy), die einzigen Konstanten blieben Gavin und Finn. Auch die musikalischen Schwerpunkte der Gruppe unterlagen einem ständigen Wechsel, mal war es amerikanische Ballroom-, mal jüdische Klezmermusik, mal war es ein Ausflug in die Welt des Spirituals, mal die Bearbeitung von bekannten Barockkompositionen, in letzter Zeit sind es zunehmend ironisierte Coverversionen von Pophits. 1983 nahm „De Dannan“ in der Besetzung Gavin, Finn, McDonagh, Daly/O'Connor, Brendan Reagan (Gitarre) mit der damals noch am Beginn ihrer Karriere stehenden Mary Black die Platte „Song For Ireland“ auf. Einen „Gastauftritt“ hatte auch Maura O'Connell.

Den Beginn macht eine „verjigte“ Bearbeitung von Händels Ouvertüre zu „The Arrival Of The Queen Of Sheba“. Das nachgestellte „In Galway“ macht hier schon deutlich, wohin die Reise geht. Gavins klassische Geigenausbildung und sein druckvoll-schnelles Spiel prägten und prägen das Spiel der Gruppe, und er hat in dem ihn auf der (griechischen) Bouzouki flinkfingrig begleitenden Finn einen kongenialen Partner gefunden. Wohl einzigartig zur damaligen Zeit dürfte McDonaghs scheinbar müheloses Feuerwerk auf der Bodhran sein.

Einzigartig steht auch seit dieser Zeit Mary Blacks Interpretation von „Hard Times“ im Buch der irischen Folkmusik. Wer wie ich erst kürzlich auf der Irish Folk Festival Tour 2002 Geraldine MacGowans (wahrlich auch keine Schlechte) Version dieses Klassikers gehört hat, muss umso genauer erkennen, welch großer Wurf „De Dannan“ damals zusammen mit der Black geglückt ist.

Von der musikalischen Ausnahmequalität des Quartetts Gavin/Finn/McDonagh/Daly kann man sich einmal mehr bei „Mulqueen's Reels“ überzeugen. Das druckvolle, fast wilde Spiel Gavins und Dalys wird von Finns Bouzouki in ein rhythmisches Bett gelegt, dem die synkopisch gespielte Bodhran McDonaghs interessante Akzente hinzuzufügen weiß.

Für „De Dannan“-Verhältnisse fast schon verhalten kommt „The Turkey In The Straw“ daher. Hier kann auch Alec Finn den Hörer überzeugen, welch begnadeter Saitenzauberer er auf der Bouzouki ist.

„I Live Not Where I Love“ habe ich zuerst von den „Fureys“ gehört. Mary Blacks fast zarte Darbietung bietet einen interessanten Kontrast zu der druckvollen „Männer“-Version. Vor allem Frankie Gavins gefühlvolles Flötensspiel verleiht der Liebesklage einen zauberhaften Reiz.

Das Zusammenspiel von Flöte und Akkordeon dominiert „The Hearty Boys Of Ballymoate“. Ein schönes, geradeaus gespieltes Stück mit einem durchgängigen Bodhran-Rhythmus.

Die romantische Liebeserklärung an ihre Heimat, Phil Colcloughs „Song For Ireland“, singt Mary Black, als wäre dieses Lied eigens für sie geschrieben worden. Stimmungsmalend hier wieder einmal Gavins Flöte. Der emotionale Höhepunkt der Platte.

Den klassischen „De Dannan“-Sound kann man anschließend wieder bei „The Bells Of St. Louis“ genießen. Filigran schnelles Fiddle-Akkordeon-Zusammenspiel, rhythmisch veredelt durch die Bodhran-Bouzouki-Ausnahme-Connection.

Dass Martin O'Connor seinem Kollegen Daly in nichts nachsteht, beweist er bei „The Chicken Reel“. Wie variabel der Bodhran-Klang sein kann, zeigt hier Johnny McDonagh eindrucksvoll.

Als fühlte sich Jackie Daly von O'Connor herausgefordert, übernimmt er wieder bei „Charlie Harris' Reels“. Diese Doppelbesetzung eines Instrumentes sollte bei „De Dannan“ nicht einmalig bleiben. Auf ihrer Platte „Anthem“ sind gar zwei Ausnahmesängerinnen zu hören (Dolores Keane und Mary Black), und das sogar bei einem Titel gemeinsam.

Als „Wiegenrüttler“ betätigt sich das Trio Gavin-Daly-McDonagh bei „Jenny Rocking The Cradle“. Ob das Kind in der Wiege allerdings zum Einschlafen gekommen ist, dürfte bei dem Drive der Schlaflied-Musikanten mehr als fraglich sein.

Einen Ausflug in die Music-Hall-Ecke beendet die Platte. Wer Maura O'Connell noch von der „De Dannan“-Produktion „The Star Spangled Molly“ kennt, dürfte Mühe haben, sie hier wiederzuerkennen, gelingt es ihr doch überzeugend, nur mit ihrer Stimme eine Hühnerherde über einen Bauernhof stolzieren zu lassen und so dem „Barney From Killarney“ sein ländliches Flair zu verleihen. Passend auch der Triangel-Part von McDonagh. Ungewöhnlich ist allerdings, dass einer der „Dannans“ selbst (ich denke mal, es ist Frankie Gavin) den Part der Lead-Vocals übernimmt.

„Song For Ireland“ zeigt eindrucksvoll, warum „De Dannan“ über Jahre hinaus das Nonplusultra der irischen Instrumentalmusik (ohne Pipes) waren und warum sie nie Mühe hatten, namhafte Gastmusiker (vor allem Sängern und Sänger) für ihre Produktionen zu gewinnen.

De Dannan: Song For Ireland. Sugar Hill Records, 1990 (SH-CD-1130)